

Andacht 284 - Leseblatt - 16.11.2025 - vorletzter So

Geläut und Psalm 50,1

Wir staunen mit Psalm 50: „**Gott, der Mächtige, redet und ruft der Welt zu vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang!**“ Und auch in jeder schlaflosen und mondlosen Nacht.

Liedvers

Wie ist die Welt so stille, als in einer Dämmerung Hülle so traulich und so hold! Als eine stille Kammer, wo ihr des Tages, des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt. (Herbert Grönemeyer)

Andachtstext Hiob 14,1-17

„Zuerst hatten wir kein Glück, und dann kam auch noch Pech dazu!“ sagte der Fußballprofi Jürgen Wegmann nach einem verlorenen Spiel. Beim biblischen Hiob ist die Krise ein Dauerzustand, nach qualvollen Jahren fühlt er sich in der Endphase seines Lebens, in der Crunchtime. Zerknirscht sagt er sich: „**Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe, geht auf wie eine Blume und fällt ab, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht.**“ Hiob sieht sich dabei von Gott ins Unglück gestoßen. Er erinnert sich schwach an den 1. Psalm, dessen Baum immer am Wasser wurzelt, der grünt und dem alles wohl gerät. Er spürt, dass er und sein Jahwe irgendwie asymmetrisch aufgestellt sind: Jahwe ist allmächtig und gerichtsbereit, Hiob ist ohnmächtig und zweifelt. Aus dieser Position fordert er von Gott: „**Du hast mir Zeit und Ziel gesetzt, beides kann ich nicht überschreiten. So blicke doch weg von mir, damit ich Ruhe finde und den Tag erwarten kann, an dem ich mich wie ein Tagelöhner freuen werde.**“

Hiob schlägt Gott eine Auszeit vor mit maximalem Abstand: „**Versteck mich im Totenreich, bis dein Zorn sich legt und du Dich wieder an mich erinnern wirst!**“ Hiob leidet ähnlich wie Paulus und Jeremias unter Gottes Allgewalt, er sehnt sich aber nach einer Beziehung auf Augenhöhe. Dafür fordert er mutig einen beidseitigen Abstand. Wird Gott das auch für sich wollen? Einen

Abstand, der zu neuer Achtsamkeit und neuer Offenheit führen kann? Der die alte Rollenverteilung auflöst?

Eugen Roth vermutet, dass Gott bei seinem alten Verhalten bleiben wird, wenn er reimt: „*Ein Mensch, der recht sich überlegt, dass Gott ihn anschaut unentwegt, fühlt mit der Zeit in Herz und Magen ein ausgesproch'nes Unbehagen und bittet schließlich ihn voll Grauen, nur fünf Minuten wegzuschauen. Er wolle unbewacht, allein, inzwischen brav und artig sein. Doch Gott, davon nicht überzeugt, ihn ewig unbeirrt beäugt.*“ (Eugen Roth)

Dagegen ist Hiob gewiss, dass Gott ihn mit Augen leiten wird, wenn er ihn aus der Sicherheitsverwahrung herausrufen wird. „**Gott, Du würdest rufen und ich dir antworten; denn es würde dich verlangen nach dem Werk deiner Hände.**“ Mit Hiob können wir Gott zusagen: Ja, ich würde antworten, unbedingt. Ich würde hoffen, dass auch Du eine neue Beziehung willst, mit Deiner Liebe, mit einer Auferstehung, stärker als der Tod. **Du würdest meine Übertretung wie in einem Gefrierbeutel** (Luther: Bündlein) **versiegeln und meine Schuld übertünchen.**“ Mit den Farben neuer Knospen, eines neuen Blattgrüns, des Respekts und der Hoffnung. Amen

Liedvers

Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel. Wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

Text: Matthias Claudius; Melodie: J.A.P. Schulz, Einspielung: Manfred Mielke

Geläut und Segen

Falls wir uns an Gott wundgescheuert haben, schenkt er uns durch Jesus Christus eine neue Begegnung. Falls wir verzagen, wird er es neu mit uns wagen. Mit diesem Gedanken grüße ich jeden – Euer Manfred Mielke